

Martin Kalusche (Ed.)

**Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943:  
Donnerstag, 21. Januar**

**Ein quellenkritisches Kompendium im Entwurf**

## Inhalt

|                                   |    |
|-----------------------------------|----|
| Quellenverzeichnis .....          | 3  |
| Quellen mit Quellenkritik.....    | 5  |
| Ereignisse des Tages .....        | 19 |
| Anhang .....                      | 20 |
| Quellenkritische Kategorien ..... | 20 |
| Medienverzeichnis.....            | 22 |
| Personenverzeichnis .....         | 23 |

Zur *Systematik*: Unter dem Datum des 21.01.1943 erscheinen sowohl Quellen, die an diesem Tag *entstanden* sind, als auch Quellen, die sich auf diesen Tag *beziehen*. Dabei wird unterschieden in »E-Quellen« (Dokumente der Erstausgabe) und »N-Quellen« (nachgetragene Dokumente).

Zur *Wiedergabe*: Korrekt wiedergegebene Fehler (ausgenommen fehlerhafte Interpunktion) und andere Auffälligkeiten in den Originalen werden grau hervorgehoben; das übliche »[sic!]« entfällt. Im Wiederholungsfall wird i. d. R. nur die erste fehlerhafte Stelle markiert. Bei der Transkription von Ton- und Filmquellen werden Verzögerungslaute durch »{...}« angedeutet. Bei der Übertragung aus dem Sütterlin wird auf die Wiedergabe des Oberstrichs zur Verdoppelung eines Konsonanten aus Formatierungsgründen verzichtet.

Zur *Quellenkritik*: Bei komplexen Quellen ist eine vollständige Kommentierung häufig noch nicht möglich, hier erscheinen ergänzungsbedürftige quellenkritische Hinweise. Redundanzen kommen u. U. gehäuft vor und erleichtern die isolierte Betrachtung einer einzelnen Quelle.

Zu quellenrelevanten *Akteuren des NS-Regimes* vgl. das zentrale Verzeichnis unter <https://www.quellen-weisse-rose.de/verzeichnisse/akteure-des-ns-regimes/>.

*Zitationsempfehlung bei erstmaligem Nachweis*: Martin Kalusche (Ed.), Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943: Donnerstag, 21. Januar, X00. Ein quellenkritisches Kompendium im Entwurf (Fassung vom 30.09.2025), <https://www.quellen-weisse-rose.de/januar/> (zuletzt aufgerufen am TT.MM.JJJJ). – Handelt es sich lediglich um einen Quellennachweis und nicht um den Nachweis quellenkritischer Inhalte, so kann auf die beiden Klammersätze »Fassung vom...« und »zuletzt aufgerufen am...« verzichtet werden, da die alphanumerische Kennung der Quellen bei allen Revisionen identisch ist. – *Bei allen folgenden Nachweisen*: QWR TT.MM.JJJJ, X00.

*Hinweise* auf Versehen, problematische quellenkritische Einschätzungen, fehlende Quellen oder wichtige Sekundärliteratur sind jederzeit willkommen ([buch@martin-kalusche.de](mailto:buch@martin-kalusche.de)).

*Erstausgabe*: 10.06.2025

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Fassung vom 10.06.2025 in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© Alle Rechte, soweit sie nicht bei Dritten liegen, beim Editor.

## Quellenverzeichnis

|     |                                                                                                                                         |    |
|-----|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| E01 | Postkarte von Willi Graf an Heinz Bollinger am 21.01.1943 .....                                                                         | 5  |
| N01 | Briefkarte von Heinz Bollinger an Max Müller am 21.01.1943.....                                                                         | 7  |
| E02 | Tagebuch von Willi Graf am 21.01.1943 .....                                                                                             | 8  |
| E03 | Vernehmung von Willi Graf durch die Geheime Staatspolizei München<br>am 01.03.1943 zu seinem Aufenthalt in Bonn ab dem 21.01.1943 ..... | 10 |
| E04 | Vernehmung von Willi Graf durch die Geheime Staatspolizei München<br>am 02.03.1943 zum 21.01.1943 .....                                 | 12 |
| E05 | Vernehmung von Helmut Bauer durch die Geheime Staatspolizei München<br>am 05.03.1943 zum 21.01.1943 .....                               | 14 |
| E06 | Vernehmung von Willi Graf durch die Geheime Staatspolizei München<br>am 07.03.1943 zum 21.01.1943 .....                                 | 15 |
| E07 | Schreiben von Marita Jacobs-Herfeldt an Christian Petry zum 21.02.1943<br>[gedruckter Auszug] .....                                     | 17 |
| E08 | Interview mit Heinz Bollinger zum 21.02.1943 .....                                                                                      | 18 |



E01 Postkarte von Willi Graf an Heinz Bollinger am 21.01.1943<sup>1</sup>



Abb. 1: BArch, R 3017/29704, f. 25<sup>r</sup>

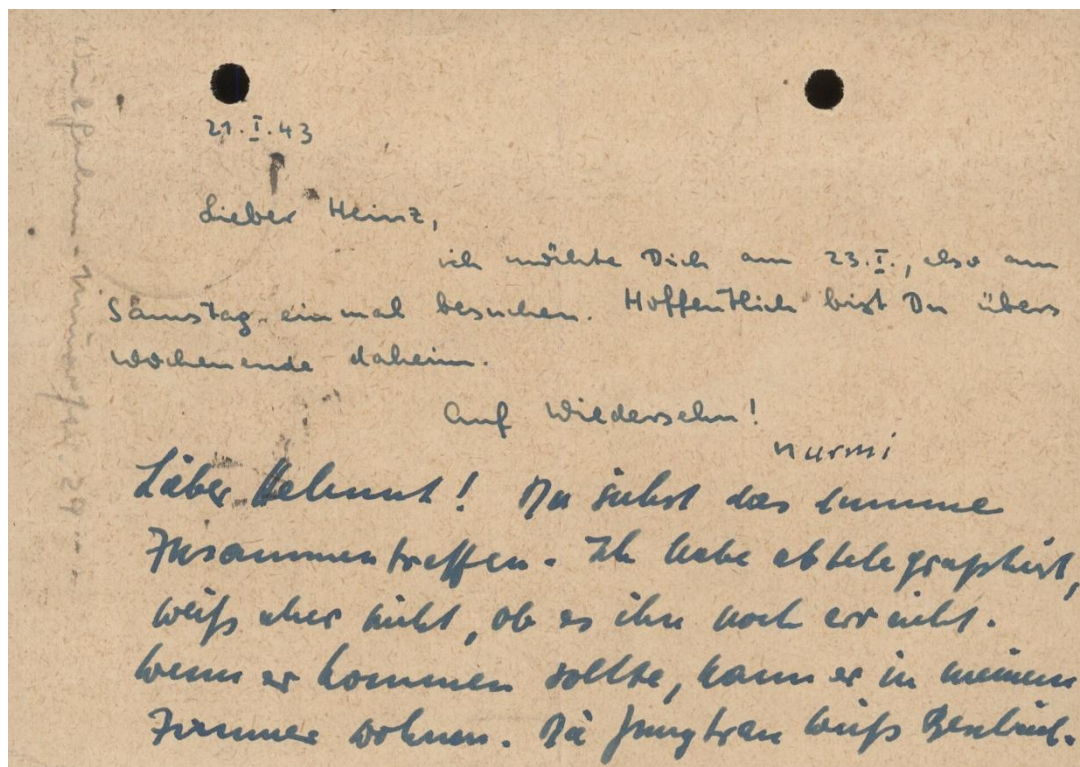


Abb. 2: BArch, R 3017/29704, f. 25<sup>v</sup>

<sup>1</sup> Postkarte von Willi Graf an Heinz Bollinger, BArch, R 3017/29704, f. 25.

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Manuskript). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Persönliche Kurzmitteilung unter Freunden. ▫ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung*: Nachricht von Heinz Bollinger an Helmut Bauer (vgl. QWR 22.01.1943 E01), Adressnotiz durch Bauer (vgl. QWR 05.03.1943, E02); Lochung und Foliiierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Willi Graf verfasst die Quelle am 21.02.1943 in Köln. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention*: Ankündigung seines Besuchs am 23.01.1943 in Freiburg. Es fällt die für Graf untypische Großschreibung (bis auf »nurmi«) auf – vermutlich mit Rücksicht auf das allgemein zugängliche Format einer Postkarte. ▫ *Transparenz*: I. ▫ *Faktizität*: I. ▫ *Relevanz*: I.

N01 Briefkarte von Heinz Bollinger an Max Müller am 21.01.1943<sup>2</sup>

StAM Gestapo 55 a Bl. 5 21. 1. 43

Lieber Max!

Für die trotz meines Aufdringlich-  
keit bereitwillige Einladung dan-  
ke ist dir herzlich! Ich komme  
also am Samstag mit dem Fahrrad,  
bitte dich aber, nicht an die Bahn

Abb. 3: StAM, Gestapo 55a, Bl. 5<sup>r</sup>

zu kommen. Es mag könnte des-  
spätung haben, und du musst  
vielleicht lange warten. - Ich habe  
Heute Mutter angerufen und ich ge-  
sagt, dass ich am Freitag zu ihr komme.  
Bis zum Wochenende frohe Feiern  
kein Feiern

Abb. 4: StAM, Gestapo 55a, Bl. 5<sup>v</sup>

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Manuskript). ◦ *Gattung und Charakteristik*: Brief unter Freunden. ◦ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ◦ *Sekundäre Bearbeitung*: Signatur (maschinell). ◦ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Urheber ist Heinz Bollinger, er verfasst die Quelle am 21.01.1943 vermutlich in seiner Freiburger Wohnung. ◦ *Rolle, Perspektive und Intention*: Pflege einer Freundschaft, hier: Ankündigung des Eintreffens in Ulm am 23.01.1943. ◦ *Transparenz*: I. ◦ *Faktizität*: I. ◦ *Relevanz*: I.

<sup>2</sup> Schreiben von Heinz Bollinger an Max Müller vom 21.01.1943, StAM, Gestapo 55a, Bl. 5.

E02 Tagebuch von Willi Graf am 21.01.1943<sup>3</sup>

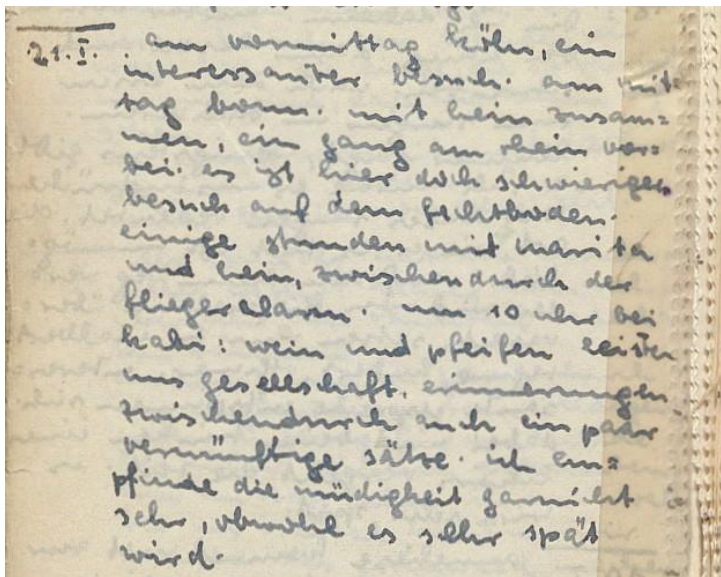


Abb. 5: BayHStA, NL Graf, Willi, Bd. 13 [Ausschnitt]

21.1. am vormittag köln, ein  
interessanter besuch. am mit=  
10 tag bonn. mit hein zusam=  
men, ein gang am rhein vorbei.  
es ist hier doch schwieriger.  
besuch auf dem fechtboden.  
einige stunden mit marita  
15 und hein, zwischendurch der  
fliegeralarm. um 10 uhr bei  
kabi: wein und pfeifen leisten  
uns gesellschaft, erinnerungen.  
zwischendurch auch ein paar  
vernünftige sätze. ich emp=  
20 finde die müdigkeit garnicht  
sehr, obwohl es sehr spät  
wird.

<sup>3</sup> Tagebucheintrag von Willi Graf zum 21.01.1943, BayHStA, NL Graf, Willi, Bd. 13, ohne Seitenzahl (entspricht p. 208) (vgl. KNOOP-GRAF/JENS 1994, 101).

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Manuskript; Transkription durch d. Ed.). • *Gattung und Charakteristik*: Privates Tagebuch. • *Zustand*: Die Quelle ist beschädigt, aber vollständig und gut lesbar erhalten. • *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Willi Graf verfasst die Quelle in der Nacht zum 22.01.1943 in Bonn bei seinem Freund Karl Bisa oder später.<sup>4</sup> • *Rolle, Perspektive und Intention*: Höchstpersönlicher, dabei aus Vorsicht verschlüsselter Blick auf den zu Ende gegangenen Tag.<sup>5</sup> • *Faktizität*: IIa. • *Relevanz*: I.

<sup>4</sup> Vgl. dazu die grundsätzliche Bemerkung von Anneliese Knoop-Graf: »Offenbar hat mein Bruder kein Tagebuch im strengeren Sinn geführt, sondern manche Ereignisse erst einige Tage später nachgetragen.« (KNOOP-GRAF/JENS 1994, 28)

<sup>5</sup> Vgl. die Erläuterungen in KNOOP-GRAF/JENS 1994, 312f: Z. 9: »*ein interessanter Besuch*: Die Visite galt dem Kaplan Dr. Franz Tack (1908 bis 1981). Tack war Subsidiar-Pfarrer an St. Georg in Köln und Studentenseelsorger der Musikhochschule Köln. Den Kontakt zu ihm hatte Heinz Bollinger vermittelt, der die regimefeindliche Einstellung des Kaplans kannte und ihn für fähig hielt, im Raum Köln eine Widerstandsgruppe zu organisieren. Die Formulierung des TB-Eintrags läßt auf Franz Tacks Bereitschaft schließen, sich den geplanten Unternehmungen zur Verfügung zu stellen. Im Verhör vom 7.3.1943 schilderte WG diese Begegnung allerdings anders: Bei Kaplan Tack, dem er Grüße von Heinz Bollinger bestellen wollte, habe er sich am Vormittag etwa eine halbe Stunde aufgehalten, wobei Tack von einem größeren Fliegerangriff auf Köln, dem Brand seiner Pfarrkirche und von seiner Studentenseelsorge erzählt habe. WG versicherte, Tack gegenüber »von der Propaganda-Aktion mit keinem Wort gesprochen« zu haben. (ZPA, NJ 1704) | So war Tack – auf Veranlassung von Heinz Bollinger, durch Werner Reinert rechtzeitig gewarnt – bei seiner Vernehmung nicht nachzuweisen, daß er von WG über die Aktionen unterrichtet worden sei (Brief Werner Reinert, 5.9.1985.) [...]« – Z. 10f: »*hier doch schwieriger*: WG hatte gehofft, Hein Jacobs für die Verteilung der Flugblätter zu gewinnen. Der jedoch hielt – wie Marita Jacobs-Herfeldt später berichtete – diese Aktionen für verfrüht und zu riskant, zumal es an wirklich zuverlässigen Mitstreitern fehlte. (Marita Jacobs-Herfeldt an Anneliese Knoop-Graf, 9.2.1983.) | Ob WG dem Freund eines der mitgebrachten Flugblätter vorgelegt hat, wissen wir nicht. Im Verhör am 1.3.1943 versicherte er, den Bonner Bekannten gegenüber die »Flugblattpropaganda« nicht erwähnt zu haben, weil er es »nicht fertig brachte, diese Menschen mit dieser Angelegenheit zu belasten«. (ZPA, NJ 1704) | Vermutlich hat Hein Jacobs Anfang März 1943 vor der Gestapo Entsprechendes ausgesagt; jedenfalls wurde ein gegen ihn vorliegender Haftbefehl wieder zurückgezogen. (Mitt. Marita Jacobs-Herfeldt, 7.9.1984.)« – Z. 11: »*Besuch auf dem Fechtboden*: Wie aus Briefen hervorgeht, planten WG und Karl Bisa ein Fechtturnier zwischen einer Bonner und einer Münchener Mannschaft, das im Februar 1943 in München stattfinden und – nach einem Bericht Karl Bisas – eine Begegnung zwischen dem Bonner und Münchener Freundeskreis ermöglichen sollte. (vgl. Brief WG an Karl Bisa, 15.1.1943, S. 180.) In den Verhören vom 26.2. und 1.3.1943 erklärte WG, ein Grund seiner Reise nach Bonn sei die Vorbereitung eines Fechtturniers in München gewesen; diese Aussage wurde von Karl Bisa bei seiner Vernehmung bestätigt. (Karl Bisa an Anneliese Knoop-Graf, 18.12.1984.)« – Z. 12: »*einige Stunden mit Marita und Hein*: Marita Jacobs-Herfeldt hat über dieses Zusammensein ausführlich berichtet. Demnach ist in ihrer Anwesenheit nicht über die Widerstandsaktionen gesprochen worden; Thema sei die Frage gewesen, was man »danach« mit den Nazis machen würde. WG habe – wie Hein Jacobs ihr später erklärte – außer Sophie Scholl keine Frauen einbeziehen wollen. Ähnliches geht aus dem Vernehmungsprotokoll WG vom 2.3.1943 hervor: Er habe »die Mitarbeit von Fräulein Herfeldt schon gar nicht in Erwägung gezogen«, weil er sie »als Frau für ungeeignet hielt«. (ZPA, NJ 1704) | Marita Jacobs-Herfeldt erinnert sich außerdem, daß WG seine Uniform mit Hein Jacobs' Zivilkleidung vertauscht und einen schweren eckigen Koffer mit sich geschleppt habe. Nach ihrer Vernehmung Anfang März habe sie erfahren, daß dies die Hektographiermaschine gewesen sei, auf der in Bonn die Flugblätter vervielfältigt werden sollten. (Marita Jacobs-Herfeldt an Anneliese Knoop-Graf, 9.2.1983 und 1.9.1984.) | In den Verhören vom 1. und 2.3.1943 hat WG das Zusammenreffen mit den Freunden eingestanden, jedoch darauf verwiesen, daß Marita Herfeldt um diese Zeit »damit beschäftigt war, ihre Doktorarbeit zu machen«, und Hein Jacobs sich im medizinischen Staatsexamen befunden habe. (ZPA, NJ 1704) | Marita Herfeldt konnte bei ihrer Vernehmung wahrheitsgemäß versichern, von WGs Tätigkeiten nichts gewußt zu haben.« – Z. 14: »*ein paar vernünftige Sätze*: Diese knappe Notiz, die entweder zur Tarnung diene oder Ausdruck von WGs Enttäuschung über Kabis Vorbehalte sein könnte, wird durch Berichte Karl Bisas ergänzt, der rückblickend schrieb, daß er WG von einer Flugblattaktion entschieden abgeraten habe. Da sowohl nach »Auffassung seiner Kontakteute« wie auch nach seiner eigenen Kenntnis der Lage zu dieser Zeit »propagandistisch kein Boden für eine Resonanz vorbereitet« gewesen sei, hätte eine derartige Aktion eine »Selbstaufgabe« bedeutet. Das Gespräch über Für und Wider habe »wohl die ganze Nacht gedauert«, und schließlich seien beide übereingekommen, einen günstigeren Zeitpunkt abzuwarten – eine Auffassung, die WG seinen Münchener Freunden weitergeben wollte. (Karl Bisa, 15.11. und 18.12.1984.) Im Verhör vom 1.3.1943 gab WG auf Nachfragen hin zu, während seines Bonner Aufenthaltes bei Bisa gewohnt zu haben, ergänzte aber am folgenden Tag, er hätte zwar bei seinem Vorhaben, im Rheinland »Personen für unserer Sache zu gewinnen«, zuerst an Karl Bisa und seine Freunde gedacht, obwohl er sich über die politische Einstellung des Bisa nicht im Klaren gewesen sei, doch habe er bald nach Ankunft feststellen müssen, daß auch Bisa durch Vorbereitungen auf das Staatsexamen stark in Anspruch genommen war und er außerdem »die politischen und militärischen Verhältnisse« günstiger beurteilte als er selbst. Aus diesem Grunde sei er von seinem ursprünglichen Gedanken abgekommen, »ihn (Bisa) irgendwie mit der Sache zu befassen«. (ZPA, NJ 1704) | Tatsächlich war Bisa bei seinen Vernehmungen im März 1943 eine Kenntnis der Widerstandspläne nicht nachzuweisen. Er wurde nach wenigen Tagen aus der Haft entlassen und zu »harter und gefährlicher Verwendung« abkommandiert. (Karl Bisa an Anneliese Knoop-Graf, 4.9.1984.) | Drobischs Annahme (a. a. O., S. 34), WG hätte im Januar 1943 bei Karl Bisa, Heinrich Jacobs und dem Studenten Eckrath – mit dem WG lt. Verhör vom 1.3.1943 ebenfalls in Bonn zusammentraf – »Bereitschaft und Zustimmung« gefunden, trifft also nicht zu.« [Der Abdruck der Erläuterungen hat an dieser Stelle dokumentierenden Charakter und bedeutet keine Zustimmung des Ed. Eine kritische Auseinandersetzung erfolgt ggf. zu einem späteren Zeitpunkt.]

E03 Vernehmung von Willi Graf durch die Geheime Staatspolizei München am 01.03.1943 zu seinem Aufenthalt in Bonn ab dem 21.01.1943<sup>6</sup>

f. 18<sup>r</sup>

[...]

5 Frage: In der Zeit vom 21. bis 25.1.43 hielten Sie sich in Bonn auf. Was war der Grund dieser Reise und mit wem kamen Sie in Bonn oder anderen Orten des Rheinlandes etc. in Berührung?

10 Antwort: Ich habe schon einmal angegeben, dass ich mich mit der Absicht trug, demnächst ein Fechtturnier in München zu veranstalten. Aus diesem Grund fuhr ich nach Bonn, um mich mit den in Betracht kommenden Partnern zu besprechen. Nebenbei wollte ich bei dieser Reise eine Freundin von mir, FrI. Marit~~t~~a H e r f e l d t , wohnhaft in Bonn, Poppelsdorferallee 98/I, besuchen. Ich fuhr am 20. oder 21.1.43 um 23 Uhr in München weg und kam an einem dieser Tage (genau weiss ich den Tag nicht mehr) in den Mittagsstunden in Bonn an. Bis zu meiner Wegfahrt am Samstag, den 25.1.43 morgens gegen 15 7 Uhr wohnte ich in Bonn bei meinem Studienfreund Karl B i s a , wohnhaft bei seiner Mutter, Luisenstr. 9. Auch

20 Bisa ist Wehrmachtsangehöriger, zur Fortsetzung seines Studiums beurlaubt und gehört der Studentenkompagnie in Bonn an. Ausser mit Bisa und seiner Mutter kam ich in Bonn noch mit folgenden Personen in Berührung: FrI. Herfeldt, einem Herrn E c k r a t h , ebenfalls Student und Wehrmachtsangehöriger, nähere Anschrift unbekannt, einem Herrn J a c o b s H e i n r i c h , ein Bekannter des FrI. Herfeldt, mit einem jungen Soldaten, der wenige Tage später nach Russland abgestellt wurde, dessen Name mir entfallen ist, es handelte sich um einen Be-

25 kannten der Familie Bisa.

30 Von Bonn fuhr ich am 23.1.43 nach Freiburg i. Br., wo ich am Nachmittag, zwischen 16 und 18 Uhr ankam. [...]

[...]

f. 18<sup>v</sup>

[...]

10 Frage: Bei der Besprechung zwischen Ihnen, Scholl und Dr. Huber in der Wohnung des letzteren Anfang Januar 1943 haben Sie sich selbst erboten, Ihre Beziehungen zum Rheinland etc. dazu auszunützen, die in Frage stehenden Flugblätter zu verbreiten. Es ist daher naheliegend,

15 wenn nicht mit Sicherheit anzunehmen, dass Ihre Reise nach Bonn, Freiburg i. Br. und Ulm in der Hauptsache diesem Zweck gedient hat. Ich frage Sie daher mit

<sup>6</sup> Vernehmung von Wilhelm Graf durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 01.03.1943, BArch, R 3018/1704, Bd. 8, f. 18f (QWR 01.03.1943, E06).

20                   welchen Personen Ihres Bekanntenkreises Sie während  
Ihres Aufenthalts an den genannten Orten wegen der  
Verbreitung von Flugblättern in Verbindung traten?

Antwort:   Ich gebe zu, dass ich auf Anregung des Hans Scholl  
diese Reise nach Bonn und Freiburg unternommen habe,  
um dortselbst Mittelsleute aus meinem Bekanntenkreis  
zu suchen, die sich evtl. an der Verbreitung unserer  
25                   Flugblätter beteiligen würden. Die Fahrtkosten habe  
ich aus meiner Tasche bestritten.  
Ich versichere meinen Bekannten in Bonn gegen-  
über mit keinem Wort von unserer Flugblattpropaganda  
gesprochen zu haben. Ich habe das deshalb nicht getan,  
30                   weil ich es nicht fertig brachte, diese Menschen mit  
dieser Angelegenheit zu belasten. [...]

                  [...]

f. 19<sup>r</sup>           [...]

12                   Ich wiederhole nochmals, das ich wegen der Verbrei-  
tung von Flugblättern in Bonn mit niemanden    gesprochen habe.

Quellenkritische Hinweise. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter). ▫ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung:* Die Quelle enthält einige Unterstreichungen, die für die Analyse der geheimpolizeilichen und staatsanwaltlichen Ermittlungen von Bedeutung sein können; sie sind hier nicht wiedergegeben. Die Quelle ist handschriftlich foliiert. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Urheber sind Robert Mohr<sup>7</sup> als Vernehmer, Willi Graf als Beschuldigter sowie Elfriede Maier<sup>8</sup> als Protokollantin. Die Quelle entsteht am 01.03.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ▫ *Rollen, Perspektiven und Intentionen* sowie *Faktizität* werden später diskutiert. ▫ *Relevanz:* I.

<sup>7</sup> Zu Mohr vgl. KASBERGER 2025, 412. 452. 454f. 458f. 653.

<sup>8</sup> Zu Maier vgl. KASBERGER 2025, 651.

E04 Vernehmung von Willi Graf durch die Geheime Staatspolizei München am 02.03.1943 zum 21.01.1943<sup>9</sup>

f. 20<sup>r</sup>

[...]

Frage: Ich richte nochmals die Frage an Sie, genaue und wahrheitsgetreue Angaben darüber zu machen, mit wem Sie bei Ihrer Reise nach Bonn, Freiburg i.Br. und Ulm wegen der Verbreitung von Flugblättern in Verbindung traten bzw. mit wem Sie überhaupt über die Herstellung und Verbreitung von Flugblättern gesprochen haben?

Antwort: Bei der Herstellung der Flugblätter mit der Überschrift " Widerstandsbewegung in Deutschland ", es war dies ungefähr Mitte Januar 1943, wurde von Hans Scholl der Vorschlag gemacht, diese Flugblätter gleichzeitig in verschiedenen Städten Süddeutschlands zu verbreiten um dadurch eine grössere Wirkung zu erzielen und gleichzeitig den Eindruck zu erwecken als handle es sich hier um eine grosse weitverzweigte Organisation. Bei diesen Erwägungen wurde ich von Scholl aufgefordert, mich wegen der Verbreitung von Flugblättern mit meinen Freunden und Bekannten meiner Heimat und dem Rheinland in Verbindung zu treten, wenigstens aber den Versuch zu machen, aus meinem Freundeskreis Personen für unsere Sache zu gewinnen. Ich habe Scholl gegenüber mein Einverständnis dazu gegeben, nach Bonn fahren zu wollen um dort zu sehen, was zu machen sei. Am 20. oder 21.1.43 haben ich mich dann, wie bereits angegeben, auf den Weg nach Bonn gemacht. Ich wollte in Bonn zunächst einmal die Stimmung erkunden und feststellen, wer von meinen Freunden und Bekannten evt. zur Mithilfe bzw. Verbreitung der Flugblätter in Betracht komme. Sobald ich dem Einfluß des Scholl entzogen war, also schon auf der Fahrt nach Bonn, kamen mir verschiedene Bedenken. So kam ich auf den Gedanken, meine Bonner Freunde könnten die jetzigen Verhältnisse mit anderen Augen sehen und seien deshalb für meine Pläne nicht zugänglich. Ausserdem dachte ich an die Gefahr, die darin beruhe, andere Personen in unsere Sache einzuweihen und einen möglichen Verrat. Schliesslich kamen mir aber auch Gedanken darüber, meine Freunde mit dieser Sache nicht belasten zu dürfen.

Vor meiner Abfahrt in München dachte ich zuerst an meinen Freund B i s a , der vielleicht mit seinen Freunden zur

<sup>9</sup> Vernehmung von Wilhelm Graf durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 02.03.1943, BArch, R 3018/1704, Bd. 8, f. 20-22 (QWR 02.03.1943, E02).

f. 20<sup>v</sup>

Mitarbeit in Betracht käme, obwohl ich mir über die politische Einstellung des Bisa nicht im Klaren war. Früher gehörte er der SA an, weshalb es vor allem notwendig gewesen wäre, seine jetzige politische Einstellung zu erkunden.

5 Als ich in Bonn ankam, mich in einer anderen Umgebung befand und vor allem sah und hörte, dass Bisa gerade mit der Ablegung des Staatsexamens sehr stark beschäftigt war und weiterhin feststellen musste, dass Bisa die politischen und militärischen Verhältnisse günstiger beurteilt hat als ich,  
10 kam ich vollkommen von meinem ursprünglichen Gedanken ab, ihn irgendwie mit der Sache zu befassen. Hinzu kam, dass Bisa durch seine monatelange Vorbereitung zum medizinischen Examen um diese Zeit politischen Themen kaum zugänglich war.

Fräulein H e r f e l d t, deren Mitarbeit ich schon  
15 garnicht in Erwägung zog, weil ich sie als Frau für ungeeignet hielt, war ausserdem um diese Zeit damit beschäftigt, ihre Doktorarbeit zu machen. Ebenso befindet sich mein Studienfreund Heinrich J a c o b s gegenwärtig ebenfalls im medizinischen Staatsexamen.

20 Meine gestrige Vernehmung zu diesem Punkt habe ich insofern zu ergänzen, als ich während meines Aufenthalts in Bonn meinen früheren Studienfreund Dr. Adolf L o s s e n, Feldw. bei der 2/San.Ers.Abtlg.6 in Hamm/Westf., in Bonn zufällig auf der Strasse traf und mich vielleicht eine 1/4 Stunde lang über  
25 persönliche Dinge unterhalten habe.

Quellenkritische Hinweise. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter). ▫ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung*: Die Quelle enthält einige Unterstreichungen, die für die Analyse der geheimpolizeilichen und staatsanwaltlichen Ermittlungen von Bedeutung sein können; sie sind hier nicht wiedergegeben. Die Quelle ist handschriftlich foliiert. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Urheber sind Robert Mohr<sup>10</sup> als Vernehmer und Willi Graf als Beschuldigter, über die Protokollführung ist nichts bekannt. Die Quelle entsteht am 02.03.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ▫ *Rollen, Perspektiven und Intentionen* sowie *Faktizität* werden später diskutiert ▫ *Relevanz*: I.

<sup>10</sup> Zu Mohr vgl. KASBERGER 2025, 412. 452. 454f. 458f. 653.

E05 Vernehmung von Helmut Bauer durch die Geheime Staatspolizei München am 05.03.1943 zum 21.01.1943<sup>11</sup>

[...]Die in meiner Wohnung vorgefundene, an Dr.Bollinger adressiert und mit dem Poststempel Köln - 21.1.43 versehene Postkarte stammt von G r a f , denn dieser hatte in Saarbrücken

f. 10<sup>r</sup>

- 7 -

10

den Spitznamen "Nurmi", welchen Namen er auch unter die Karte setzte. Dr. Bollinger wollte mir die in Aussicht gestellte Ankunft des Graf in Freiburg mündlich mitteilen, nachdem er mich  
5 aber in der Wohnung nicht antraf, benützte er die Karte, daß ich Graf Bescheid sagen sollte, daß er in seinem (Dr.Bollinger)Zimmer übernachten könnte. Zuvor hatte mir Dr.Bollinger mitgeteilt, daß er nach Ulm fahren wolle, um dort Dr. Müller zu treffen, den er von hier kannte. Den auf der Karte vorhandenen Bleistiftvermerk:  
10 Wilhelm-Murrstraße 29 habe ich angebracht. Es handelt sich hierbei um die Wohnung des Dr.Müller in Ulm, die mir Dr.Bollinger mitgeteilt hatte.

Frage und Vorhalt: Dr.Bollinger schreibt in der Karte von einem dummen Zusammentreffen. Daraus ist zu schließen, daß Sie bereits  
15 vorher von dem Eintreffen des Graf in Freiburg Kenntnis hatten. Was haben Sie dazu anzugeben?

Antwort: Das "dumme Zusammentreffen" ist vom Standpunkt des Dr. Bollinger aus zu betrachten. Ich wußte von dem Vorhaben seiner  
20 Ulmer Fahrt und nun kam die Karte des Graf dazwischen. Ich erkläre nochmals, daß ich erst nach Übergabe der Karte von Grafs erwarteten Ankunft in Freiburg Kenntnis erhielt.

Quellenkritische Hinweise. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik:* Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter). ▫ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung:* Unterstreichungen und Ausrufezeichen am Seitenrand; Foliiierung). ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Urheber sind Anton Mahler<sup>12</sup> als Vernehmer und Helmut Bauer als Beschuldigter, zur Protokollführung ist nichts bekannt. Die Quelle entsteht in der Außendienststelle Freiburg, Goethestraße 33, der Staatspolizeileitstelle Karlsruhe am 05.03.1943 nach 15:45 Uhr. ▫ *Rollen, Perspektiven und Intentionen* werden zu einem späteren Zeitpunkt diskutiert. ▫ *Faktizität:* I. ▫ *Relevanz:* I.

<sup>11</sup> Vernehmung von Helmut Bauer durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 05.03.1943, BArch, BAArch, R 3016/912, f. 9<sup>v</sup>-10<sup>r</sup>.

<sup>12</sup> Zu Mahler vgl. KASBERGER 2025, 213. 279. 455-460. 362. 509-511. 525. 562. 603. 619. 651.

E06 Vernehmung von Willi Graf durch die Geheime Staatspolizei München am 07.03.1943 zum 21.01.1943<sup>13</sup>

f. 24<sup>r</sup> [...]

"Während meiner Weihnachtsferien in der Zeit vom 22.12. 1942 bis 6.1.1943, die ich in meiner Heimat in Saarbrücken verbrachte, kam ich mit meinem Schulkameraden Dr. Heinrich Bollinger, dessen Eltern ebenfalls in Saarbrücken wohnen, zusammen. Da ich schon während meiner Weihnachtsferien die Absicht hatte, nach Bonn zu fahren, um dort meine Bekannten zu besuchen, was ich Bollinger mitteilte, bat er mich, gelegentlich dieser Reise den Kaplan Tack, Studentenseelsorger glaublich an der Musikhochschule in Köln, genau weiss ich das heute nicht mehr, Grösse zu bestellen. Kaplan Tack, ist etwa 30 - 35 Jahre alt, ca. 1.75 m gross und an einer Pfarrei in Köln, ziemlich in der Stadtmitte, in der Nähe des Festsaaes Gürzenich tätig. Wenn ich mich recht erinnere, heisst die Pfarrei "St. Gereon". Tack ist der Familienname des Kaplans. Bollinger hat mir seinerzeit die Adresse (steht bereits fest) aufgeschrieben, die sich auf einem Zettel in meinem Notizbuch befinden müsste.

Da ich aus Zeitmangel während meiner Weinachtsferien die Reise nach Bonn nicht durchführen konnte, habe ich meine Fahrt dorthin der Zeit vom 20. bis 23.1.1943 dazu benützt, die Grösse an Kaplan Tack in Köln zu bestellen. Der von mir benützte Schnellzug von München nach Köln/Dortmund fuhr rechtsrheinisch, berührte also Bonn nicht, weshalb ich bis nach Köln weiterfuhr, wo ich in den Vormittagsstunden, schätzungsweise gegen 10 Uhr ankam. Vom Hbf. in Köln begab ich mich zu Fuss in die Wohnung Tack, wo ich etwa 10 Minuten später eintraf. Bei Tack hielt ich mich etwa eine halbe Stunde auf. Ich bestellte die Grösse des Bollinger, erzählte ihm woher wir miteinander bekannt seien, wie es ihm gehe und mit was er sich beschäftige. Tack selbst erzählte mir von einem grösseren Fliegerangriff auf Köln, wobei das Pfarrhaus und die Kirche in Brand gerieten

f. 24<sup>v</sup>

und dass er sich an den Löscharbeiten beteiligt habe. Auch von der Studentenseelsorge erzählte mir Tack, die ihm viel Freude mache, zumal sich die Studenten rege an der Sache beteiligen würden. Da Tack nur wenig Zeit hatte, musste

<sup>13</sup> Vernehmung von Wilhelm Graf durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 07.03.1943, BArch, R 3018/1704, Bd. 9, f. 10<sup>r</sup> (QWR 07.03.1943, E03).

5 er mich nach etwa einer halben Stunde verabschieden. Ich ver-  
sichere, Tack gegenüber von unserer Propagandaaktion (Her-  
stellung und Verbreitung von Flugblättern) mit keinem Wort  
gesprochen zu haben. In Köln habe ich mich nicht weiter auf-  
gehalten. Ich habe einen kurzen Spaziergang durch die Stadt  
10 gemacht, habe vom Bahnhof aus eine Postkarte an Dr. Bollinger  
in Freiburg i. Br. geschrieben und meine Ankunft für 23.1.1943  
angekündigt. Am 21.1.1943 um die Mittagszeit fuhr ich in  
Köln weg und traf etwa dreiviertel Stunden später in Bonn ein.  
Meine Begegnungen in Bonn, mit den bereits angegebenen  
15 Personen, haben sich so abgespielt, wie ich bereits  
angegeben habe. Ich versichere nochmals, meinen Bekannten in  
Bonn gegenüber von der Herstellung und Verbreitung der Flugblät-  
ter nichts weiter erwähnt zu haben.

Kaplan Tack in Köln war mir bis dahin persönlich nicht  
20 bekannt. Ich habe den Abstecher zu ihm bisher verschwiegen,  
weil ich diese Begegnung für unwesentlich hielt und ich  
ausserdem vermeiden wollte, dass auch er unschuldig in die  
Sache hineingezogen wird.

Quellenkritische Hinweise. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Geheim-  
polizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter). ▫ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫  
*Sekundäre Bearbeitung*: Follierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Urheber sind Robert  
Mohr<sup>14</sup> als Vernehmer und Willi Graf als Beschuldigter, zur Protokollführung ist nichts bekannt. Die Quelle ent-  
steht am 07.03.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ▫ *Rollen, Perspektiven und Intentionen* sowie *Faktizität*  
werden später diskutiert. ▫ *Relevanz*: I.

<sup>14</sup> Zu Mohr vgl. KASBERGER 2025, 412. 452. 454f. 458f. 653.

E07 Schreiben von Marita Jacobs-Herfeldt an Christian Petry zum 21.02.1943 [gedruckter Auszug]<sup>15</sup>

[...] Heins Frau Marita Jacobs erinnert sich an diesen Besuch: Die Studenten der Wehrmacht, wie man das nannte, waren etwas freier als die der Luftwaffe, der mein Mann angehörte. Aber einfach von seinem Standort wegzureisen, war ziemlich riskant. Deshalb trug er die Zivillkleider meines Mannes, solange er sich in Bonn aufhielt. ... Er trug immerfort einen unbequemen eckigen Koffer mit sich, der sehr schwer schien ... Das war die Hektographiermaschine, mit der er in Bonn die Flugblätter der Münchener Studenten vervielfältigen wollte ... Mein Mann ... hatte die Absicht, durch Druckschriften einen Umsturz herbeizuführen, scharf mißbilligt und hielt es für so riskant, daß dadurch mehr geschadet wurde als genützt ... Ich war damals sehr wütend, daß er Nurmi unverrichteter Dinge hatte gehen lassen; ich brannte darauf, ›irgend etwas‹ zu tun. Vermutlich ... war mein Mann der einzige von uns, der die Gefährlichkeit der Nazis voll und ganz erkannte. Denn auch ich hatte, wie wahrscheinlich auch Nurmi, keine genaue Vorstellung, wie mörderisch und böse sie waren. Wir waren überzeugt, daß sie verschwinden würden, weil das ›Gute‹ eben siegen würde ... Die Ablehnung meines Mannes, bei der Bonner Aktion mitzutun, minderte nicht die Freundschaft, die Nurmi für ihn empfand ...

Quellenkritische Hinweise. *Typus*: Schriftquelle (Druck). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Zeitzeugenschaftlicher Bericht (Brief) im Rahmen geschichtswissenschaftlicher Forschung. ▫ *Zustand*: Die ursprüngliche Quelle wird nur auszugsweise wiedergegeben.<sup>16</sup> ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Primäre Urheberin ist Marita Jacobs-Herfeldt, sie verfasst die Quelle am 03.05.1967 vermutlich in Andernach. Sekundärer Urheber ist Christian Petry. ▫ *Rollen, Perspektiven und Intentionen* sowie *Faktizität* werden zu einem späteren Zeitpunkt diskutiert. ▫ *Relevanz*: I.

<sup>15</sup> PETRY 1968, 96f.

<sup>16</sup> D. Ed. hat intensive Nachforschungen zum wissenschaftlichen Nachlass von Christian Petry unternommen und ist zu der Einschätzung kommen, dass ein solcher nicht mehr existiert.

E08 Interview mit Heinz Bollinger zum 21.01.1943<sup>17</sup>

*Haumann:* Aber in Köln haben Sie keine besonderen Erfahrung gemacht?

27. Min. *Bollinger:* In Köln habe ich – das spielt auch eine Rolle, in der Weißen Rose – {...} habe ich den {...} Kaplan von St. Georg, Dr. Franz Tack, kennengelernt. Und zwar, wir wohnten in der Nähe der Georgskirche in Köln, und dieser {...} Dr. Franz Tack, der hat eine Choralschule ins Leben gerufen. Und da, da ich ja so fasziniert war von gregorianischem Choral, da bin ich mit meinem Bruder da jede Woche zum Üben hin, und sonntags haben wir dann gregorianischem Choral gesungen. Und – jetzt greife ich voraus – im Hinblick auf die Werbungsreise von Willi Graf im {...} Januar '43. Dem Willi Graf hatte ich die Adresse von Dr. Franz Tack gegeben. Und noch eine Adresse von Ernst Majonica, langjähriger Sprecher des Außenpolitischen Ausschusses der CDU. [...]

[...] Zu dem habe ich ihn auch geschickt. Aber der hatte Münster schon verlassen, der war damals auch Soldat. Also den hatte ich zum Beispiel in Freiburg als engagierten Nazi-Gegner während des Studiums noch vor '39 kennengelernt.  
28. Min. Noch vor Kriegsbeginn. Der hatte in Freiburg studiert. Also {...} der war auch in »Neudeutschland«, und eigentlich alle Leute aus der katholischen Jugend – zu anderen hatte ich keinen Zugang – waren Nazi-Gegner. Ich war auch noch gastweise in der Unitas Eckardia. Unitas, eine katholische Korporation, UV genannt. Da gab es noch KV und CV als katholische Kooperation. Und {...} auch diese Leute – da war ich auch mit einigen befreundet – die waren alle Gegner. Und an der Universität, so in den Seminaren, traf ich eigentlich auch nur auf Gegner. [...]

Quellenkritik. *Typus:* Tonquelle (Transkript<sup>18</sup>). ◻ *Gattung und Charakteristik:* Zeitzeugenschaftliches Erinnerungsinterview. ◻ *Zustand:* Die Qualität der Aufzeichnung ist in dem wiedergegebenen Ausschnitt gut. ◻ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Das Gespräch führen Heinz Bollinger und Heiko Haumann an den Vormittagen des 24.11.1987 in der Wohnung des Zeitzeugen (Hansjakobstraße 52, Freiburg). Der Aufzeichnung geht ein etwa halbstündiges Vorgespräch voraus.<sup>19</sup> ◻ *Rolle, Perspektive und Intention I:* Heinz Bollinger berichtet wenige Jahre vor seinem Tod im Juli 1990 umfassend aus seinem Leben und stellt sein Wissen dem Stadtarchiv Freiburg als sachkundiger, humorvoller und immer wieder auch freimütig kommentierender Zeitzeuge zur Verfügung. ◻ *Rolle, Perspektive und Intention II:* Heiko Haumann führt das Gespräch als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Stadtarchivs Freiburg im Rahmen des Forschungsprojekts »Geschichte der Stadt Freiburg im Breisgau«. <sup>20</sup> ◻ *Faktizität:* Zu einem geplanten Besuch Grafs in Münster ist nichts bekannt (27. Min.). Die Aussagen über eine durchgängige Gegnerschaft des katholischen akademischen Milieus sind mit Skepsis zu betrachten (28. Min.). ◻ *Relevanz:* 1.

<sup>17</sup> Heinz Bollinger im Gespräch mit Heiko Haumann für das Stadtarchiv Freiburg. Audioaufnahme von Heinz Bollinger am 24.11.1987, NL Heinz Bollinger, Familienbesitz Bollinger (Hamburg), C120:1.1, 26.-28. Min.

<sup>18</sup> Digitalisierung und Transkription durch d. Ed (die Zeitangaben folgen dem Digitalisat). Vgl. auch die älteren Transkripte: Interview mit Prof. Dr. Heinz Bollinger, Hansjakob-Straße 52 in Freiburg aufgenommen am 25. November 1987, StadtAF, M2/107; Dr. Heinz Bollinger / Gespräch fürs Stadtarchiv Freiburg mit Prof. Dr. Heiko Haumann, ohne Datum, NL Heinz Bollinger, Familienbesitz Bollinger (Hamburg).

<sup>19</sup> Vgl. Heiko Haumann, Betr. 044.72.01: Widerstand Weiße Rose in Freiburg und Nachkriegszeit. Interview mit Prof. Dr. Heinz Bollinger, StadtAF, M2/107, Skript 1 u. 2.

<sup>20</sup> Vgl. insbesondere HAUMANN/SCHADEK 1992.

## Ereignisse des Tages<sup>21</sup>

|             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |
|-------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| ganztags    | Die Geschwister Scholl und Alexander Schmorell treiben die Flugblattaktion (ggf. Vervielfältigung, vor allem aber Adressierung, Kuvertierung und Frankierung) voran.                                                                                                                                               |
| morgens     | Wilhelm Geyer nimmt in der Franz-Joseph-Straße sein Frühstück ein.                                                                                                                                                                                                                                                 |
| 10:00 Uhr   | (ca.) Willi Graf erreicht Köln und trifft sich Kaplan Franz Tack. <sup>22</sup>                                                                                                                                                                                                                                    |
| 10:00 Uhr   | Kurt Huber hält seine einstündige Vorlesung »Systematische Einführung in die Philosophie«. <sup>23</sup><br>Willi Graf schreibt in Köln eine Postkarte an Willi Bollinger, mit der er seinen Besuch für den 23.01.1943 ankündigt, und wirft sie vor seiner Weiterfahrt nach Bonn in den Briefkasten. <sup>24</sup> |
| mittags     | Willi Graf trifft in Bonn ein. <sup>25</sup> Auf der Straße trifft er zufällig auf alte Bekannte (Adolf Lossen <sup>26</sup> und [Vorname unbekannt] Eckrath <sup>27</sup> ).                                                                                                                                      |
| nachmittags | Mit Hein Jacobs sucht er bei einem Spaziergang am Rhein das Gespräch. Anschließend Besuch auf dem Fechtboden von Karl Bisas Studentenvereinigung. <sup>28</sup>                                                                                                                                                    |
| abends      | Wilhelm Geyer nimmt in der Franz-Joseph-Straße seine Abendmahlzeit ein.                                                                                                                                                                                                                                            |
| abends      | Willi Graf ist bis spät in die Nacht zu Besuch bei Hein Jacobs und Marita Herfeldt. <sup>29</sup> Schlafen wird er bei Karl Bisa, der bei seiner Mutter wohnt. <sup>30</sup> Karl Gutzmer wird Zeuge der Ablehnung von Willi Grafs Plänen durch Karl Bisa (und Hein Jacobs?). <sup>31</sup>                        |
| ... Uhr     | Geburt von Katharina Elisabeth Maria (»Katja«) Probst, Tochter von Herta und Christoph Probst, im Tegernseer Krankenhaus. <sup>32</sup>                                                                                                                                                                            |
| unbestimmt  | Heinz Bollinger schreibt an Max Müller. <sup>33</sup>                                                                                                                                                                                                                                                              |
| ungewiss    | Willi Graf schreibt Tagebuch. <sup>34</sup>                                                                                                                                                                                                                                                                        |

\*

<sup>21</sup> Vgl. PETRY 1968, 97f; KNOOP-GRAF/JENS 1984, 312f; MALLMANN/PAUL 1989, 37; SACHS 2024 382-384; ZANKEL 2008, 370f; GOERGEN 2009, 170f; BEUYS 2010, 416; MOLL 2011a, 215f [2025, 223f]; STURMS 2013, 193; BENZ 2017, 56; NORDBLOM 2017, 429; KNAB 2018, 169; ZOSKE 2018, 189; KORTENKAMP 2019, 409. 414; GOTTSCHALK 2020, 264; GOERGEN 2025, 159f. – Aufgrund fehlender Uhrzeiten ist eine chronologische Rekonstruktion nicht möglich.

<sup>22</sup> Vgl. E06.

<sup>23</sup> Vgl. LMU WS 1942/43, 69.

<sup>24</sup> Vgl. E01, E02.

<sup>25</sup> Vgl. E04.

<sup>26</sup> Vgl. E04.

<sup>27</sup> Vgl. E03.

<sup>28</sup> Vgl. E02.

<sup>29</sup> Vgl. E02.

<sup>30</sup> Vgl. E03.

<sup>31</sup> Vgl. das Schreiben von Karl Gutzmer an Anneliese Knoop-Graf vom 17.04.2004 (zit. bei GOERGEN [2009, 171; 2025, 159f]). Die Quelle wird zu einem späteren Zeitpunkt ediert.

<sup>32</sup> Vgl. QWR 22.01.1943, E02.

<sup>33</sup> Vgl. N01.

<sup>34</sup> Vgl. E02.

## Anhang

### Quellenkritische Kategorien

#### Typus

*Leitfrage:* Welchem Typus lässt sich die Quelle zuordnen?

*Beispielantworten:* Schriftquelle (Manuskript/Typoskript/Druck) ◦ Bild-Zeichenquelle (s/w) ◦ Tonfilmquelle (Farbe) ◦ Technische Quelle (Vervielfältigungsapparat »Roto Preziosa 4-2«) ◦ Architektonische Quelle (Lichthof der Ludwig-Maximilians-Universität München)

#### Gattung und Charakteristik

*Leitfrage:* Welcher Gattung und welcher spezifischen Charakteristik lässt sich die Quelle zuordnen?

*Beispielantworten:* Gelegenheitsbrief in einer intimen Freundschaft ◦ zum Sturz der Regierung aufrufendes Flugblatt ◦ amtliches Fernschreiben ◦ geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter/Zeuge)

#### Zustand

*Leitfragen:* Ist die Quelle vollständig erhalten? In welchem Zustand ist sie erhalten?

*Beispielantworten:* Das Tagebuch umfasst 99 Blatt und einen Einband, mindestens ein Blatt wurde herausgetrennt. ◦ Aufgrund eines Wasserflecks ist das Postskriptum nicht lesbar.

#### Sekundäre Bearbeitung

*Leitfrage:* Wurde die Quelle nachträglich verändert?

*Beispielantworten:* Es finden sich ein Eingangsstempel mit dem Datum des 22.03.1943 sowie zahlreiche Bleistiftnstreichungen. ◦ Im Zuge der Archivierung wurde die Quelle handschriftlich foliiert.

#### Urheberschaft

*Leitfrage:* Was ist über den Urheber/die Urheberin bekannt? Ist zu unterscheiden zwischen unmittelbarer und mittelbarer Urheberschaft sowie zwischen geistiger und bloß ausführender Urheberschaft?

*Beispielantworten:* Unmittelbarer geistiger Urheber ist der vernehmende Kriminalobersekretär Robert Mohr. Mittelbare geistige Urheberin ist Sophie Scholl als Beschuldigte; an einer Stelle greift sie handschriftlich korrigierend in das Protokoll ein (*f. 7<sup>v</sup> Z. 5*). Protokollantin und damit bloß ausführend ist eine namentlich nicht genannte Verwaltungsangestellte.

#### Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit

*Leitfrage:* Wie genau lässt sich die Quelle datieren und lokalisieren?

*Beispielantworten:* Am 19.02.1943 um 16:20 Uhr im Führerhauptquartier »Werwolf« bei Winnyzja, Ukraine. ◦ *Terminus post quem* für das Verfassen der handschriftlichen Urteilsbegründung durch Roland Freisler ist das Ende der Verhandlung am 22.02.1943 um 12:45 Uhr im Münchner Justizpalast, *Terminus ante quem* die Ausfertigung der amtlichen Niederschrift am 23.02.1943 in der Geschäftsstelle des Volksgerichtshofs in Berlin. ◦ Im April 2006 in Santa Barbara, Kalifornien.

#### Rolle, Perspektive und Intention

*Leitfrage:* Sind Rolle, Perspektive und Intention des Urhebers/der Urheberin erkennbar?

*Beispielantworten:* Als Beschuldigter steht Hans Scholl unter einem außerordentlich hohen Vernehmungsdruck, er hat keinerlei Informationen über den gegenwärtigen Ermittlungsstand. ◦ Der frei erfundene Dialog von Hans und Sophie durch Inge Scholl dient sowohl der Anschaulichkeit ihres Narrativs als auch der Idealisierung ihrer Geschwister.

#### Transparenz

*Leitfrage:* Wie transparent verfährt die Quelle mit Informationen aus zweiter Hand (im Folgenden »eigene Quelle«)? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt vor, dass unterschiedliche Bewertungen in *einer* Quelle zutreffen):

- I Es wird eine konkrete und verifizierbare Quelle genannt.  
*Beispielantwort:* Der Aktenvermerk bezieht sich ausdrücklich auf den Suchungsbericht vom 18.02.1943.
- II Es wird eine abstrakte und verifizierbare Quelle genannt.  
*Beispielantwort:* Elisabeth Hartnagel berichtet, sie habe von der Vollstreckung der Todesurteile am Vormittag des 23.02.1943 aus der Zeitung erfahren.
- III Es wird eine eigene (konkrete oder abstrakte) Quelle genannt, diese ist jedoch nicht verifizierbar.  
*Beispielantwort:* Else Gebel berichtet, die Nachricht vom Todesurteil sei am frühen Nachmittag des 22.02.1943 vom Wittelsbacher Palais in den Gefängnistrakt gedrungen.
- 0 Es wird eine eigene Quelle verwendet, aber nicht offengelegt.  
*Beispielantwort:* Der Bericht Paul Gieslers stützt sich stillschweigend auf die Ermittlungsakten der Geheimen Staatspolizei München, aber vermutlich auch auf den mündlichen Vortrag der ermittelnden bzw. vorgesetzten Beamten.

### Faktizität

*Leitfrage:* Entspricht bzw. führt die Quelle zu dem, was gegenwärtig als historischer Sachverhalt<sup>35</sup> angenommen werden kann? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt häufig vor, dass unterschiedliche Bewertungen in *einer* Quelle zutreffen):

- I Die Tatsachenbehauptung wird durch eine ausreichende Anzahl unabhängiger und vertrauenswürdiger Quellen bestätigt.  
*Beispielantwort:* Walther Wüst berichtet in seinem Schreiben an das Reichswissenschaftsministerium, dass bereits vor dem 18.02.1943 Flugblätter in der Universität ausgelegt worden seien.
- II Die Tatsachenbehauptung ist weder verifizierbar noch falsifizierbar.
- IIa Unter dieser Prämisse tendiert d. E. zu »(eher/sehr) wahrscheinlich«.  
*Beispielantwort:* Birgit Weiß-Huber berichtet, ihr Vater habe auf die Flugblattaktion in der Universität sehr emotional reagiert: »Wie kann man nur so verrückt sein?!«
- IIb Unter dieser Prämisse tendiert d. E. zu »(eher/sehr) unwahrscheinlich«.  
*Beispielantwort:* Die Behauptung Otl Aichers, er habe Hans Scholl am Abend des 17.02.1943 noch angerufen, ist höchstwahrscheinlich unzutreffend.
- 0 Die Tatsachenbehauptung ist unzutreffend.  
*Beispielantwort:* Traute Lafrenz-Page irrt sich bei ihrer Mitteilung, sie habe zu diesem Zeitpunkt bereits von Christoph Probsts Verhaftung gewusst.

### Relevanz

*Leitfrage:* Wie relevant ist die Quelle für die Rekonstruktion des in Frage stehenden historischen Sachverhalts? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt vor, dass unterschiedliche Bewertungen für *eine* Quelle zutreffen):

- I Die Quelle ist unmittelbar relevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts.  
*Beispielantwort:* Der Brief von Sophie Scholl an Lisa Remppis vom 17.02.1943.
- II Die Quelle ist mittelbar relevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts (zeit- bzw. individualgeschichtliche Kontextualisierung).  
*Beispielantwort:* Der Brief von Fritz Hartnagel an Sophie Scholl vom 17.02.1943.
- III Die Quelle ist relevant für die Deutung des historischen Sachverhalts (qualifizierte Meinung).  
*Beispielantwort:* Plausibel ist die Aussage von Hans Hirzel, eine korrekte Übermittlung seiner Warnung hätte die Flugblattaktion am nächsten Tag nicht verhindert.
- 0 Die Quelle ist irrelevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts.  
*Beispielantwort:* Die populäre Erzählung von der letzten gemeinsamen Zigarette der am 22.02.1943 Hingerichteten wird aufgrund der minutiösen Vollstreckungsniederschriften als Legende erkennbar.

<sup>35</sup> Dieser Begriff ist hier sehr umfassend gemeint. Es geht um das Erleben und Verhalten von Menschen, um Zustände und Ereignisse in der natürlichen Umwelt und in der vom Menschen geschaffenen Welt.

## Medienverzeichnis

*Benz, Wolfgang:* Die Weiße Rose. 100 Seiten, Ditzingen 2017. [BENZ 2017]

*Beuys, Barbara:* Sophie Scholl. Biografie, München 2010. [BEUYS 2010]

*Deutsche Reichsbahn – Generalbetriebsleitung Ost-Berlin* (Hg.): Deutsches Reichsbahn. Gesamtausgabe der Reichsbahn-Kursbücher. Jahresfahrplan 1942/43. Digitalisiert von *Paul, Frank*, Mainz 2010. [REICHSSBAHN 1942/43]

*Goergen, Peter:* Willi Graf – Ein Weg in den Widerstand (Geschichte, Politik & Gesellschaft. Schriftenreihe der Stiftung Demokratie Saarland Bd. 11), St. Ingbert 2009. [GOERGEN 2009]

*Goergen, Peter:* Willi Graf – Ein Weg in den Widerstand (Willi Graf Forschung. Schriftenreihe des Weisse Rose Instituts 01), St. Ottilien <sup>2</sup>2025. [GOERGEN 2025]

*Gottschalk, Maren:* Wie schwer ein Menschenleben wiegt. Sophie Scholl. Eine Biografie, München <sup>2</sup>2020. [GOTTSCALK 2020]

*Haumann, Heiko/Schadek, Hans* (Hg.): Geschichte der Stadt Freiburg im Breisgau. Bd. 3: Von der badischen Herrschaft bis zur Gegenwart, Stuttgart 1992. [HAUMANN/SCHADEK 1992]

*Kasberger, Erich:* Macht auf Zeit. Die Gestapo München, München 2025. [KASBERGER 2025]

*Knab, Jakob:* Ich schweige nicht. Hans Scholl und die Weiße Rose, Darmstadt 2018. [Knab 2018]

*Knoop-Graf, Anneliese/Jens, Inge* (Hg.): Willi Graf. Briefe und Aufzeichnungen, Frankfurt a. M. 1994. [KNOOP-GRAF/JENS 1984]

*Kortenkamp, Thomas G.:* Weisse Rose – Die Vervielfältigung im Detail. Gedenken ihrer Ideale, 1942-1943, North Charleston, SC, 2019. [KORTENKAMP 2019]

*Mallmann, Klaus-Michael/Paul, Gerhard:* Das zersplitterte Nein. Saarländer gegen Hitler (Widerstand und Verweigerung im Saarland 1935-1945 Bd. 1), Bonn 1989. [MALLMANN/PAUL 1989]

*Moll, Christiane:* Alexander Schmorell und Christoph Probst – Eine biographische Einführung, in: *Dies.* (Hg.): Alexander Schmorell, Christoph Probst. Gesammelte Briefe (Schriften der Gedenkstätte Deutscher Widerstand. Reihe B: Quellen und Zeugnisse [3]), Berlin 2011, 23-280. [MOLL 2011a]

*Moll, Christiane:* Alexander Schmorell, Christoph Probst und die Weiße Rose. Eine politische Doppelbiographie (Studien und Dokumente zu Alltag, Verfolgung und Widerstand im Nationalsozialismus Bd. 7), Berlin 2025. [MOLL 2025]

*Nordblom, Pia:* Heinrich Bollinger (1916-1990) – Kopf der Weißen Rose in Freiburg, in: *Borgstedt, Angela/Thelen, Sibylle/Weber, Reinhold:* Mut bewiesen. Widerstandsbiographien aus dem Südwesten (Schriftenreihe zur politischen Landeskunde Baden-Württembergs Bd. 46), Stuttgart 2017, 425-435. [NORDBLOM 2017]

*Petry, Christian:* Studenten aufs Schafott. Die Weiße Rose und ihr Scheitern, München 1968. [PETRY 1968]

*Sachs, Ruth H:* White Rose History: Volume II. Journey to Freedom. May 1, 1942 to October 12, 1943. Phoenixville, PA, 2005, 2024. [SACHS 2024]

*Sturms, Frank:* Die Weiße Rose. Die Geschwister Scholl und der Studentische Widerstand, Wiesbaden 2013. [STURMS 2013]

*Vielhaber, Klaus* (Hg.): widerstand im namen der deutschen jugend. willi graf und die weisse rose, Würzburg 1963. [VIELHABER 1963]

*Zankel, Sönke:* Mit Flugblättern gegen Hitler. Der Widerstandskreis um Hans Scholl und Alexander Schmorell, Köln 2008. [ZANKEL 2008]

*Zoske, Robert M.:* Flamme sein. Hans Scholl und die Weiße Rose. Eine Biografie, München 2018. [ZOSKE 2018]

## Personenverzeichnis

Bauer, Helmut  
Bisa, Karl  
Bollinger, Heinz  
Eckrath [Student]  
Geyer, Wilhelm  
Graf, Anneliese  
Graf, Willi  
Herfeldt, Marita

Huber, Kurt  
Jacobs, Hein  
Lossen, Adolf  
Mahler, Anton  
Maier, Elfriede  
Majonica, Ernst  
Mohr, Robert  
Müller, Max

Probst, Christoph  
Probst, Herta  
Probst, Katja  
Schmorell, Alexander  
Scholl, Hans  
Scholl, Sophie  
Tack, Franz

